

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

war ja bei uns so unerhöhet neu und muske sic, diele Bortelle überleben, erli Boren (an) eine Frau, die auerkannt und begehrt schinam an allen, was gescheu wurde: Didi Blumer. Immer zwingender drängt er in ihr schon lange gereifte Plan zur Verwirklichung: Ein

Wollschubungsbem für Mädchen
zu schaffen! Es sollte einfach, den aussergewöhnlichen Hausfrauen besetzt werden, es sollte das geistliche und leibliche gepflegt werden, auf dieser Grundlage die einfache Frau einen Anreiz hat.

Im Sommer 1928 wurde in Neuchâtel im Gebäude der früheren Fabrik, Hausbauhinrichtung der ersten Kunsthandlung, ein grosses Haus für Mädchen aus dem althergebrachten, die Mädchen, die die Aufgabe, das "Seim", mit einrichten zu helfen, Garten- und Ackerland zu roben, Dorf- und Landhäuser zu leiten, es zu entwerfen, zum unerschöpflichen Erlebnis wurde.

Schon ist die Verbundenheit der grossen "Seim"-Familie mit dem Dorf. Wenn im Saal des "Seims" Fräulein Martenweck einen Vortrag hält, wenn ein Schriftsteller aus seinen Werken liest über ein Spiel

Stadt und Land, Hand in Hand

Vom Schaffen der Berner Frauen

R. M. G. Es gab eine Zeit vor dem Kriege, da waren, zumal im Bernerland, die Beziehungen zwischen Stadt und Land nicht wie sie sein sollten, nein, sie waren voller Spannung, Misstrauen und gegenseitigen Neides. Das Landvolk glaubte, die Städterinnen und Städter gingen am heftigsten Streitig im Sonntagsgang, wo ein, und die Leute in der Stadt jagen in jedem Bauern ja etwas wie einen Feind zu sehen auf eigener ererbter Scholle. Nur die die Dinge wirklich waren, wollte man nicht sehen, das in Stadt und Land die Menschen ihre Sorgen und Nöte hatten, das weder in der Stadt noch auf dem Land so herrlich zu leben war, wie gegenseitig geglaubt wurde. Und dann kam der Krieg; man war plötzlich aufeinander angewiesen, Städte- und Landleute mussten suchen, sich zu verstehen, sie mussten zusammen arbeiten, sollte das Durchhalten seine Geltung haben.

Und es ging, und wird immer besser gehen; auf dem Lande und in der Stadt gibt es viel einsichtige Frauen mit warmen Herzen und wachen Verstand, die setzen den Gedanken des Zusammengehens in die praktische Tat um. Sie veranlassen Zusammenkünfte, organisieren Vorträge; in Bern hatten zwei hochgebildete Frauen, Fräulein M. Neuenhambacher und Frau Hipp-Wiem als Landfrauen, den Gedanken, in Bern durch eine kleine

aufzuführ' wird, treffen wir die Dorfwohner, Frauen und Männer, dort an, und kommt im Sommer die Zeit, da die Bauern ein mehr als vorgerichtet Maß Arbeit zu bewältigen haben, ziehen die "Seim"-Mädchen aus, um ihnen freudig und tatkräftig beizuhelfen. — Wenn auch das "Seim"-Initium dieser dörflerlichen Stelle fern vom Lärm der grossen Städte liegt, so hielt es mit dem Leben draussen; das in einer guten Weite immer eng verbunden.

Von ganssem Herzen wünschen alle die Berner, denen Didi Blumer und das "Seim" in Zeiten ersten bühnen Sprechens zum Erlebnis wurden, der Jubiläum dieses manchen Jahre frohen Schaffens, dem "Seim" auch ganz vorbehaltend. Möchte aber die Welt, deren Wert auf Erkenntnis, Güte, Ausdauer und Hingabe, auf fleissiger Arbeit beruht, doch in den nun folgenden Jahrzehnten ihres Lebens auch ein wenig an sich selber denken, sich hin und wieder etwas Ruhe gönnen, damit sie nicht andauernd sich ausgeben muss; denn wir möchten wir doch, das Didi Blumer, diese Kämpferin, der bestellende getreue Schwestern, uns noch lange, lange erhalten bliebe.

Beith Wehrli-Knobel.

Tagung

in die französische Kirche ein, an der, wie bei der Schau das Auge, nun Ohr und Herz zu ihrem Rechte kommen sollten. Regierungsrat Dr. Gafner brachte der grossen Schär von Frauen von Stadt und Land den warmen Dank der Regierung für ihre aufopfernde Arbeit im Dienste des Vaterlandes in heutiger Notzeit. Es hätten sich die Frauen als willkommene Staatsbürgerinnen erwiesen, und ihre Mitarbeit werde dazu beitragen, die Mäie und Schwereigkeiten des Gemeinlebens heute und in Zukunft zu meistern, und unser Land in eine hoffentlich bessere Zukunft hinüberzuführen. In seinem gruppengerechten Referat zeichnete Regierungsrat Dr. R. Zerna ein geschichtliches Bild der Mitarbeit der Frau in der Gemeinde ehemals und heute. Gerade in unsern Tagen erstreckte sich die Mitarbeit der Frau in der Defensivarbeit auf jenseitige alle Gebiete, und diese Arbeit sei jenseitig einbezogen, das es nur ein Gebot der Gerechtigkeit sei, wenn nach ein Schritt weiter gegangen werde und den Frauen auch ein gleichberechtigtes Mitspracherecht erteilt werde. Denn schicksalhafte Gründe gegen dieses letztere Recht beständen heute nicht mehr. Die beiden Vorträge dieser einsichtigen Staatsmänner waren wohl dazu angetan,

in den Berner Frauen die Enttäuschung über die hoch abgegangene Mission im Grossen Rat zu mildern und neue Hoffnung aufleben zu lassen. Lebensfalls ... die Diskussion geht weiter, die Berner Frauen sagen sich tapfer und zielbewusst: Wüt na! na! na!

Dass in die Erziehung des jungen schulentlassenen Mädchens ein früherer Zug kommen müsse, darüber war man sich schon in den Jahren vor dem Krieg einig. Schon damals hatte an einer Frauengattung das Frauenbildungswesen der Berner Frauen und Mutter bezugs bereiten. Dann kam der Krieg; die Ansprüche an die Frau in Familie wie in der Öffentlichkeit wurden enorm. Aus dem vorher projektivierten Geistesbild wurde abwärtsläufig die praktische Bäuerinnenhilfe für junge Mädchen; der FHD, die MSA und der Aufschwung beanspruchten ebenfalls die Mitarbeit der weiblichen Jugend. Unter dem Motto: "M om Schulumädchen zur Berufsfrau, Staatsbürgerin und Mutter" wurden in fünf Kurzreferaten besprechbare Wege gewiesen, mit dem alleinigen Ziel, die schulentlassene Jugend auf ihre hohen Lebenspflichten gründlich vorzubereiten. Die taugliche Erziehung des jungen Mädchens, einwirkende Frauenbildung in ihrer Einwirkung, müsste über die Berufsaufgabe und über die Vorbereitung zur Staatsbürgerin vor allem eine geistliche und seelische Vorbereitung auf den Mutterberuf sein. Als Gegenpartie führte Dr. Siegfried (VH) aus, was bezug auf die nationale Erziehung für den jungen Mann heute, und G. Fleckenstein (Zürich) berichtete von den erstmals im Kanton Zürich vorgehenden Prüfungen der jungen Bürgerinnen zur Erlangung eines Leistungsbrevets. Major H. Effer, der für den FHD sprach, sieht im Heimatdienst eine gute Vorbereitung für den Frauendienst, und er hoffte, dass sich Wege finden lassen, um eine zweckmäßige und glückliche Lösung dieses Fragenkomplexes zu finden. Eine Lehrerin, Wälderin junger Mädchen und Kennerin seiner geistigen Bedürfnisse, Helene Suck, nannte in ihrem Vortrag die Zeit vom Schulaustritt bis zur Berufsaufgabe die "schwierigste Pause", welche einer begabterfähigen weiblichen Jugend durch den Dienst an der Heimat wertvoll und unergänzlich gestaltet werden kann. Bis jetzt habe der Staat noch gesögert, aber angesichts der sich überhörenden Kriegslage werde er erweichen, das die Landdienstleistungen der Bäuerinnenhilfe schon diesen Sommer ausgebaut und erweitert werden, um später zu einer dreimonatigen Lebensschule zu werden.

Vom FHD

Bei den Winter-Armeemeisterchaften 1943

Unter den vielen Militärs, die das Bild von Melchior beherzigen, fallen auch eine Anzahl FHD auf. Was haben denn diese Frauen hier zu tun? Darüber könnten wohl am besten die Offiziere Auskunft geben, denen sie zugeteilt sind: mit feinen Händen und wachen Sinnen streifen sie im notwendigen Tempo die Bieler, Berner, Apparte und Wiler, die jede Stunde herauskommen. Am Telefon betätigen sie sich und helfen die unglücklichen Verbindungen herstellen, die die neuesten Berichte in alle Teile der Schweiz hinaus senden. Dabei unterteilen sie sich der militärischen Disziplin genau wie ihre männlichen Kameraden.

Reine von ihnen möchte dies Erlebnis missen. Es verlangt allerdings eine große Portion Selbsterziehung. Es gibt Stunden, da es einfach gerade nichts zu tun gibt, denn die Kommandanten sind auf der Wile, im Gelände, beim Rapport, kurz da, wo ihre Aufgabe es erfordert. Dafür bleibt es dann einleihen und die Arbeit im Kitemps erledigen, wenn sie eintrifft. Und die FHD tun ihre Arbeit wohl so, dass mancher Offizier, der bis heute noch nichts mit dieser Hilfsdienstleistung zu tun hatte aber zu tun haben wollte, die Brauchbarkeit der Schweizerinnen auch in der Arme einseht.

Und eben durch die Herren Offiziere kann bestimmt noch auf manche Frau, die der Heimat dienen möchte und bisher sich nicht dazu verstehen konnte, dem FHD beizutreten, in veredelndem Sinne eingewirkt werden.

Hier unten haben die FHD gezeigt, das Frohsinn und guter Geist bei ihnen herrscht; ihre Dienstauffassung ist vorzüglich. Und sie nehmen es dankbar als Geschenk an, wenn ihnen in den freien Stunden Gelegenheit geboten wird, umso lieber nachher, auch wenn es hin und wieder etwas spät wird, die Kameraderin unter ihnen ist munterhaft. Wenn ihr Kameradentum auch viel einfacher ist als das, was sie zu Hause gewohnt sind, so wissen sie, das heute so viele unglückliche Menschen aus allen ihren Lebensgeheimnissen herausgerissen und von Haus und Heim vertrieben wurden und empfinden es immer noch als eine unbedeutende Gnade, das sie noch im Frieden ihrem schönen Lande einen Dienst leisten können. FHD Ba.

Die schweizerische Kinderhilfe im Jahr 1942

Ein Ueberblick über die Spenden, Schenkungen und Sammlungen, die im Jahre 1942 aus der Schweiz den hungernden Kindern Europas zuzufliessen, ergibt nach einem Referat von Rotkreuz-Geschäft Oberst Remund, das die Schweiz sich in überwältigender Weise für das kinderhilfförder eingestuft hat. Um Geldbeträgen sind in den ersten zehn Monaten

5,673,000 Franken eingegangen, dazu 85,700 Kleider- und Wäschestücke und 5600 Paar Schuhe. Ferner hat die Bevölkerung an ihren Monatsaktionen in den ersten neun Monaten des Jahres über 615,000 Kilogramm Lebensmittel abgibt, fast 13 1/2 Millionen. Seien einbezogen, über 19 Millionen Schokolade und 157,000 Zerkleinerungs- und Kleiderstücke. Spenden vom Diermilchen des Volkes wahrhaft ein gutes Zeugnis ausstellen, sind noch

1940 Kinder zu dreimonatigem Erholungsurlaub in der Schweiz aufgenommen worden. Auch in Ausland konnte das Schweizerische Rote Kreuz dank reichlicher finanzieller Unterstützung gegenwärtig wirken. Neben Hilfeleistungen an Frankreich, Finnland, Serbien, Polen hat man besonders Griechenland große Leistungen an Nahrungsmitteln zukommen lassen.

Logik im Alttag

Sauerkraut ist nahrhaft, Sauerkraut ist noch viel vorhanden, Sauerkraut hält nicht ewig. U f o: Liebe Hausfrau, erleichtere dem Kriegsernährungsamt seine Aufgabe der Konsumlenkung und kaufe Sauerkraut.

Ausstellung

den festen Durchsichtsbildern der Frauen von Stadt und Land öffentlich zu bekunden. Im Gewerbestimmung wurde nun zusammengetragen und aufgestellt, was unter dem Motto: "Stadt und Land, Hand in Hand" dargestellt wurde, um die Heimat durch die heutigen Mäietzen führen zu können. Frau Direktor Schneider vom Waldhof, Langenhof, machte an einer Eröffnungsfeier, an der bemerkenswert viele offizielle Persönlichkeiten aus den kantonalen und städtischen Behörden zugegen waren, die gewandte Führerin durch die wohl in ihrer Art einmalige und überaus interessante Schau.

"Nann man sich heute noch kleiden?" "Wir helfen uns durch, und wir helfen uns selbst, wir sammeln Altstoffe, und wir verfertigen Spielzeug, wir machen aus Altem Neues; wir sparen, wir sammeln Kräuter und Beeren, das und anderes waren die Hauptabteilungen dieser Schau. Erfindungsgeist und weibliche Phantasie haben in sorgfältiger Arbeit überaus reizende Ausstellungseffekte erstellt. Fern von der Phälonenbühnen Darstellung bühnen Veranstellungen, hat diese Schau wirklich Ueberausendes zu leisten. Wir werden wohl, was das Land für die Stadt und was das Land für das Land tut. Das Pflanzen in den Privatgärten der Städter entlastet das Land, die Dürrstrahlen in Bern und Sämtlich verwertet die Frischgewinn von Lande, und was die Wäuerinnenhilfe leistet, weiß heute jedes Kind. Auch die Stillehülft ist heute zu einem Begriff geworden, und nicht zuletzt wurde dem landwirtschaftlichen Haushaltenwesen ein wichtiger Platz eingeräumt. Die Schau war sehr gut besucht; besser hätte wohl die Veranstaltung von Stadt zu Land gar nicht dargestellt werden können.

Doch die Organisationsmänner wollten mehr und luden zu einer

Rundgang durch die Modewoche

in Zürich, Kongresshaus, 4.-16. März
Unsere Ausstellungen werden immer pünktlich fertig. Aber noch ein paar Stunden vorher sieht es aus, als ob niemals alles zur Zeit an feinem Platz sein werde. Alles ist schon da, aber es liegt gruppentell noch dort, wo sich nicht viel hätte die Besucher bedeutend hin und her bewegen werden; Modewochen und Stoffausstellung, Sättel, Bekleidungsartikel, kindliche Bekleidungsartikel und bunte Blumensträuße, und was der gewandte Dekratur nicht alles verbindet, um seine "Bare" ins rechte Licht zu rücken. Der Hiesel spielt eine große Rolle, der sanfte Farbton und die indirekte Beleuchtung, um all die schönen Dinge des Modewoches in die verdiente Aufmerksamkeit zu tauchen. Man kann ruhig sagen: auch diese zweite Modewocheausstellung ist von edlem Geschmack getragen und hat viel Neues und Schönes zu bieten.

Im Hinblick darauf, das jeder vierte Arbeiter in der Schweiz direkt oder indirekt für die Textil- und Modewoche tätig ist, begreift man, das die Modewoche nicht künstlich erdacht und kampfhaft zusammengetragen wurde, sondern einem allgemeinen Bedürfnis entspricht. Trotz der zunehmenden Einkürfungen und dem mangelnden Zufuhr der Rohstoffe müssen wir im Hinblick auf die Nachkriegszeit mit allen Mitteln danach trachten, in möglicher Hinsicht auf der Höhe zu bleiben. Eine solche Ausstellung regt die schöpferischen Kräfte an und gibt auch Proben aus dem enormen Fortschritt auf dem Gebiet der Neustoffe, ihrer Behandlung und Verwendung. Das sie in den modernsten Farben und Dessins gezeigt werden, ist selbstverständlich. Nicht nur Stoffe jeder Art und Qualität sind

zu sehen. Auch fertige Kleider, Schuhe der kommenden Saison, modische Details und Schmuck präsentieren sich dem Modewocher auf grasidie und originelle Weise, welche den Gang durch die Ausstellung zum Genuss macht. Nach diesen Vorkleidern herum und Farbtöpfe am Boden, noch werden mit elegantem Pinselstrich Schichten überlagert, und Elemente aufgemalt, schwebende Gebilde am Hüften drohender und Scherker sorgfältig in Position gebracht, aber immer abnt die Vollendung. Ingleich proben die Mannequins im Kongresshaus ihren Spaziergang über den Laufsteig, unterstützt vom leichten Rhythmus des Orchesters, und der Gartenall erlebte die Hauptprobe der bunten Moderevue, welche zwei Stunden fröhlicher Unterhaltung verbringt.

Im obersten Stock der Ausstellung begegnen wir noch den sympathischen Ergebnissen des Wettbewerb, den die Modewoche veranstaltete: Stoffmuster, Wolle und zähme, in bunten und arten Farben lösen einander ab, und flüchtige Modewochen zeigen, wie weit wir uns auch heute schon entwickelt haben. Das Schwebelreize, das Genuvergen liegt der ganzen Modewoche zugrunde und es ist gut zu wissen, das talentierter Nachwuchs vorhanden ist.

Wer bisher nicht glaubte, das die Schweiz Modewerung befeuert werden — und wer es schon wusste, wird erst recht Freude daran haben. Hoffen wir, das auch weitere Modewochen solch sinnvolles, reichhaltiges Ausstellungsgut werden zeigen können — als neuer Beweis für gute Schweizer Arbeit und Schweizer Qualität. U. B.

tige Frau, ihre Beziehung zum Mann und die unerbliche Mutterhaftigkeit wird darin dargestellt. Woantworten werden diese Fragen vor eigentlich nicht. Die vielleicht härteste triebende Kraft in diesem Mann ist die Anklage gegen die bestehende Welt- oder Gesellschaftsordnung, die gleich daran ist, das Menschen so schwer durchmachen müssen wie Eva Dern. Diese Anklage spricht vielleicht zu hart aus allem, man führt viel Verleumdung, wofür man nicht sagen könnte, das Buch ist ein reiner Zorn gegen einen allgemeinen Schicksal. Freilich auch positive gegenüber, vor allem die Liebe zu Mann und Kind, und doch fehlt eine letzte Beziehung, die freilich nur dann erwachen könnte, wenn die Frage von Schuld und Leid auf einer anderen als der physischen Ebene gestellt und beantwortet würde. Anklage dazu im Ueberdies vorhanden, ohne das es doch zu einer umfassenden Lösung käme. Trotzdem ist das Buch ein interessantes Dokument unserer Zeit.

Wicki Baum: Marlon lebt

(Bernmann-Fischer-Verlag, Stodholm).

Die heute in Amerika lebende, aus Wien stammende Wicki Baum, führt unter dem Schriftstellerinnen einen heissen Kampf mit der Welt, die sie bewohnt. Baum ein Jahr zugeht, ohne das viele überaus rührende und schreibgewandte Frau uns nicht einen neuen Roman beibringt. Eine Wissenschaftlerin also, in des Wortes echter Bedeutung, die in gewandter erhellender Ungeheuerlichkeit, in Bemühung nach, die Welt zu verstehen, die über eine ungewöhnliche Fülle und Vielfalt des Stoffes verfügt,

basu über eine beneidenswerte schriftstellerische Vitalität und ein Temperament, das ihre Romane ihres interessant und spannend zu gestalten weiß. Eine Frau, die in allen Sätzen gerad, mit allen Sinnen geht, aber auch mit allen Waffern genossen ist und die seine Grundelemente ihres Daseins mit Klugheit, philosophischem Wissen, einem schäuf Wiener Sentimentalität und viel österreichischem Charme zu einem literarischen Gedicht verarbeitet, der seine fröhliche und animierende Wirkung auf jedes Geschlecht keinesfalls verfehlt. Die Schriftstellerin Wicki Baums jüngst erschienenen, nahezu 650 Seiten langer Roman "Marlon lebt", in dem man wohl nicht ganz zu Unrecht eine Art Autobiographie der Verfasserin vermuten darf. Denn hinter den Geschichten dieses Wiener Mädels, dessen Lebensreise von der schönen klaren Dornen in eine lächelnde Weibchen, eine preussische Kleinhabt, nach Deutschland, Berlin, England und Amerika führt, birgt sich zweifellos sehr viel persönlich Erlebtes und Erlebtes. Viele Marlon verkörpert in vieler Hinsicht jene Frauengeneration, deren Kindheit noch in die behaglich-bekannteste Bürgerlichkeit des Jahrhunderts zurückzuführen ist, die sich dann aber in der Zeit des ersten Weltkrieges und der Inflationsjahre zum Opfer der modernen emanzipierten deutschen Großstädterin entwidelt. Es ist die "kleinbürgerliche" Frau, wofür ein solches Schicksal nach ihrer schicksalhaft unglücklicher Freiheit, nach Ungebundenheit und Weisheit, eine Frau, in deren Seele zutiefst dennoch ein Best verdrängter Bürgerlichkeit lebt, die Schmeidt nach Geborgenheit und Behütetheit und mit alledem zugleich der härteste Urteil über jedes weiblichen Geschlecht bis zu derzeitigkeit Wicki Baums Berlin, die jure nacheinander als höhere Tochter in Wien, als junge Witwenwirtin, als

sie ganz allein bauen, und die Angst vor all dem unheimlich Lauernben lässt sie nicht mehr zur Ruhe kommen. Dazu noch die Auseinandersetzung mit dem Menschen. Da ist der fromme, "erweckt" Betrug, der sie als nutzlos und weislich abweist, der sie nicht zugehen will, das die Bauernfräulein Mädchen lesen, und er für ihr Seelenheil fürchtet, da ist der Kaufmann Albert, der sie mit Schenkungen und Aufmerksamkeiten überhäufelt, in der Hoffnung, sie zu seiner Geliebten machen zu können, sich aber dann in der Not als wirklich treu und uneigennützig Freund erweist, da ist das Ehepaar Knut und Greta Knutson, die einzigen größeren Gutbesitzer in der Gegend. Bei ihnen geht Eva ein aus, und eine heimliche Liebe zu dem männlich-lebendigen und wachen Knut erwacht in der Einnamen, und die ist schließlich der Barrer Ingbar Dagson, ein einfacher, in seine wissenschaftlichen Arbeiten vertagener, träumerischer Mensch, in dem plötzlich bei Eva Anblick alte, vom Vater her ererbte Lebensfähigkeit aufsteigt. Sie beiden finden sich, und in dieser Liebe erwacht eigentlich Eva erst sich selbst, und das bleibt ihr unverlierbar, auch als sie wieder allein ist; denn Barrer Dagson entsieht sich durch Selbstmord der Verantwortung, als Eva ein Kind von ihm erwartet. Er ist ein Trummer und Schwärmer, der auf der Suche nach seiner Liebe sich in die einseitige Bindung nicht kommt: die Frau zu verlassen, an und mit der er gelebt hat. Eva bringt ihr Kind zur Welt und nimmt dann trauernd den Kampf gegen die öffentliche Meinung in der Gemeinde auf, und es gelingt ihr auch wirklich, sich durchzusetzen.

So sind es aktuelle Frauenfragen, die das Buch bringt: die Problematik um die Liebe, beruht

Gedanken, Mitgefühl, Uebeltun, Uebeltun, prächtigen Staatsmanns und Mutter zweier Söhne, seiner als Eheverleugersbrant, Weltreisende und Gattin eines amerikanischen Industriellen erleben, geht ihren Lebensweg eigentlich immer nur in Schatten von einem Mann zum andern, was mit einer allzu naturalistischen Deutlichkeit geschildert wird. Aber abgesehen davon, enthält dieses Buch über das Persönliche hinaus so manches für eine ganze Frauen-generations Gültigkeit; hat so viele der brennendsten Probleme und Uebelstände unserer Gegenwart und jüngsten Vergangenheit aufgegriffen, das er ein Stück Zeitgeschichte darstellt, an dem wir nicht gleichgültig vorbeigehen können, auch wenn sie uns fremdenweltlich allzu wirkt und reichlich beschrieben bleibt. Denn es besteht kein Zweifel: hier ist eine Erzählung, die den Leser in eine besondere Spannung versetzt, wie sie nur von einem sehr guten Unterhaltungsdrama ausgeht. Und vielleicht ist dieses Buch noch mehr: spricht doch aus ihm neben viel Vortrefflichem und einer gewissen illusionistischen Hebelwirkung der Menschenbeziehung eine unerbliche Liebe zum Dasein und eine Güte, die auf mancherlei Art die fähle Lebensfähigkeit und das stierische Raffinement, das in den Wägern der Wicki Baum meist einen Mangel an Tiefe zu überdecken sucht, durchbrochen. Dennoch möchte ich dieses Roman — der zweifellos in seiner Art eine monumentale Leistung darstellt — bei aller immensen Fächerhaftigkeit im Vergleich, für die er zeigt, niemals ein Kunstwerk nennen; seine Wirkung gleicht eher der eines ausgedehnten hergestellten Schmuckstückes, dessen Funktion für eine Welt der Welt anzufragen und auch zu bemerken vermag, das aber der Kenner echter Steine niemals über seinen wahren Wert täuschen kann. R. Z.

In der Schweiz und im Balkan wurden für einen Millionenbetrag Lebensmittel aufgekauft, in Wien und im Piräus konnte man dann 25,000 Säuglingen in 120 Zentren reichliche Nahrung und ärztliche Kontrolle bekommen lassen. Von hier aus wurde die Hilfe auf das ganze Land und auf die Inseln ausgedehnt. Die Mission arbeitet mit einem aus Schweden und Schweizern bestehenden Komitee des Internationalen Roten Kreuzes zusammen und beteiligt an die Kinder Weizen und Trodengemüse, die aus Amerika eingetroffen sind. Auch die Besetzungsmacht Italien hat in Griechenland größere Mengen von Nahrungsmitteln, besonders Getreide, Käse und Mehl zur Verteilung gelangen lassen. Wir freuen uns, daß wenigstens mit dem nachgehenden Fleiß der Welt auch der

Helferwille Schritt zu halten versucht, und daß besonders unser Land sein Dankbarkeitsgefühl in das Bewußtsein einer steten Verpflichtung umwandelt und danach handelt.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Voco Club Sämitr. 26. Montag 8. März 17 Uhr: Zweite Veranstaltung im Programm „Englische Kultur“. Literarische Sektion: Vortrag in deutscher Sprache von Frau Dr. Ana Baumann: „Zeit und Raum im englischen Roman“. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Schaubau: Bund schweizerischer Frauen-Jahresversammlung, Sonntag, 7. März, 15 Uhr, in

der „Mandenburg“: Vortrag von Frau Dretter-Wolli: „Wir Schweizerinnen und unsere Pflichten in der Gegenwart.“ Sierauf: Filmvorführung „Mofat der Heimat“. Gabe willkommen.

Redaktion
Münchener Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Simeonstr. 26, Telefon 3 22 08
Neuilleiten: Anna Herzog-Süster, Rüdli, Freudenberastraße 142, Telefon 8 12 08.

Fachgewandtes Hotel-personal

aller Berufsgruppen wird für sofort, Frühjahr und Sommer, rasch u. gut placiert durch das

Hotelbureau
Gartenstr. 112, Basel,
offizielles Placierungsbüro
des Schweizerischen
Hotelier-Vereins
Keine Placierungsgebühr!

Corsets

Corsets
und Bstenhalter
aus dem Maßstelier
J. Philipp-Rebsamen
BLEICHERWEG 50
Tel. 3 10 98, Zürich 2
entsprechen
jedem Bedürfnis
der Frau
Mäßige Preise

SCHAFFHAUSER WOLLE



inserieren
bringt
Gewinn

Schweizerische Eidgenossenschaft

Wehropfer 1945/47

Vorauszahlung gegen Ausstellung von verzinslichen

Wehropergutscheinen

Abschnitte: von Fr. 100, 500, 1000, 5000 und 10000, frei vom eidg. Emissionsstempel, auf den Namen lautend, nicht übertragbar und nicht verpfändbar.

Verzinsung: 3% netto per Jahr, d. h. ohne Abzug der eidg. Stempelabgabe auf Coupons und der an der Quelle erhobenen Wehrsteuer, beginnend je am 1. des auf den Tag der Einzahlung folgenden Monats. Werden Wehropergutscheine für einen höheren Betrag bezogen als die Wehroperschuld effektiv beansprucht, so wird dieser Mehrbetrag zu 1 1/2% netto per Jahr verzinst.

Ausgabe: bis auf weiteres fortlaufend und so lange es das Eidg. Finanz- und Zolldepartement für gut hält.

Bispiele: Eine natürliche Person hat an Wehroper zu entrichten:

Für ein Vermögen von Fr. 5000.— = Fr. 75.—
Für ein Vermögen von Fr. 10000.— = Fr. 150.—
Für ein Vermögen von Fr. 20000.— = Fr. 300.—

Für ein Vermögen von Fr. 50000.— = Fr. 750.—
Für ein Vermögen von Fr. 100000.— = Fr. 1600.—
Für ein Vermögen von Fr. 1000000.— = Fr. 40000.—

Zelchnungen und Einzahlungen auf Wehropergutscheine nehmen an:

die Eidgenössische Staatskasse in Bern,
die Sitze, Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank,
die übrigen Banken, Bankfirmen, Spar- und Darlehenskassen der Schweiz,
wo daselbst ausführliche Prospekte und Auskünfte erhältlich sind.

Wo
kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CIE AG,
Näschelerstr. 44 Zürich 1

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1

Telephon 37240 Postcheckkonto VIII 26185
Reissverschlüsse, Wolle, Pullover
Anfertigung von Schmittmastern nach Maß Reparaturen

Gesunde Frauen
durch
Korn's Femisan für Herz und Nerven

das garantiert naturreine Kräuterpräparat verschafft gesunden Schlaf bessert Migräne-Kopfweg Herzklappen, schmerzhaftige Periode Beschwerden der Wechseljahre Wallungen und Blutstauungen

Flaschen Fr. 3.75 u. 6.75, große Kur Fr. 15.—
erhältlich in allen Apotheken, oder direkt durch

Berg-Apotheke Zürich bei der Stübbrücke Wardstraße 4
Kräuter und Naturheilmittel Tel. 39889
Prompter Versand

BEKLEIDUNGSHAUS

P. Strehler

Zürich 4 • Badenerstr. 68 • Tel. 77289

SPEZIALITÄT:

Jupons nach Maß (auch v. mitgebr. Stoffen)
Schürzen, Blusen, Wäsche, Strümpfe
Cravatten, alles in großer Auswahl
Sorgfältige Bedienung!



Der heimliche
Teorama
Marktgasse 15
Bipfelstube
W. BERTSCH, GEMEINDE
ZÜRICH

TELEPHON 34686
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38

MEYER-BUCK
Zürich, Schifflande-Kirchgasse

Porzellan
Kristall
Keramik
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

30 Jahre
Blumengeschäft
Frau L. Leemann-Kuske
Augustmargasse 20, Zürich 1
Große Auswahl blühender u. Blatt-Pflanzen, Schnittblumen. Gediegene Ausführung von Kränzen, Dekorationen

Vertrauenshaus
für
gepflegte und solide
Wäsche
Aussteuern
noch denkbar
gut und preiswert
bei



MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



GUMMI-STROMPFEN

für Krampfäden und geschwollene Beine
führen wir in zwei Qualitäten:
LASTEX-BAUMWOLLE- u.
LASTEX-SEIDENSTRUMPF
Keine Hemmungen mehr wegen Krampfäden! Mit Lastex werden sie unsichtbar! Selbst allerfeinste Seidenstrümpfe können Sie wieder tragen! Lastex schneidet nicht ein und ermüdet nicht. Lastex ist nahtlos. Verlangen Sie Maßkarte und Preisliste. Auswahlsendungen auch nach auswärts. Tel. 31432.

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft, Dipl. Fuss-Spez.
Stauffacherstr. 28, neben Nat.-Büro
ZÜRICH 4

Annette Spezialgeschäft für
Damen- und Kinderjupes
ferner Damenjacken, Blusen,
Wäsche und Strümpfe
A. Müller, Stauffacherstraße 20, Zürich 4

Brant-Kränze und
Schnitten
ANSTECK- u. VASEN-BLUMEN
J. Fried. Jübler
DETERSTR. 20 • ZÜRICH • NEBEN CAFÉ ASTORIA
TEL. 36-070

Maggi's Würste



dann schmeckt's!

Schöner — durch die richtige Frisur!

Das ist es ja gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt; nicht einfach frisieren, schneiden, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen — ein Prinzip, dem Coiffeur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollten es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Lind' wer weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!

COIFFEUR KLENKE

Bahnhofstraße 33, Tel. 36139, Eingang Peterstraße 1 (1. Et.) Zürich

im Erholungsheim MON REPOS in Ringgenberg

am Brienzensee

machen Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten gute Karen. Mildes, nebelreiches Klima. Schöne Spaziergänge. Wir sorgen für gute Pflege. Sorgfältig geführte Küche. Diätische. Bilder. Massage. Pensionspreis von Fr. 9.— an. P 1026 Y

Wir empfehlen uns höflich:
Schw. Martha Schwander
und Schw. Martha Röthy

Tel. 1026

Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins
3 Fischerweg 3

Am 1. Mai 1943 beginnt der sechsmonatige Sommerkurs. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mütter zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- u. Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.
Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft u. Prospekte durch: Die Direktion, Tel. 22440

Märzfelder



Obst
ESSIG

Seit Jahren anerkannt und beliebt
weil vorteilhaft in Preis und Qualität

Hühnervollei

in Pulver la Qualität

hilft frische Eier sparen!

HANS GIGER
BERN

Gutenbergsstraße 3 Telephone 22735